

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 11

Artikel: "Behütet auch die Erbschaft der Römer..."
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Behütet auch die Erbschaft der Römer ...“

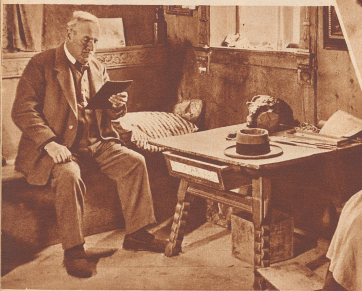
Chiarède chi dè l'arpejonga d'i Roman'...

(Aus einem ladinischen Gedicht)

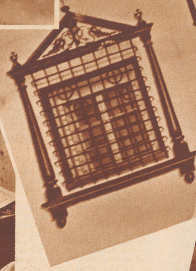
Bildbericht aus den Dolomitendörfern
in denen noch heute ladinisch gesprochen wird
von Dr. Aurel Schaubik



Das ist Frau Barbara Semoner, genannt „Anda Barke“. Sie wohnt in der Ortschaft Dosses im Gröden. Sie besitzt eine der wenigen handgeschriebenen ladinischen Dokumente, nämlich die Handschrift eines alten Liedes: „La völla muta ...“, die alte Jungfer.



Eine Bauernstube in den Südtiroler Dolomiten. Sie gleicht in jeder Beziehung einer Bauernstube des Biederfeldes, des Englands.



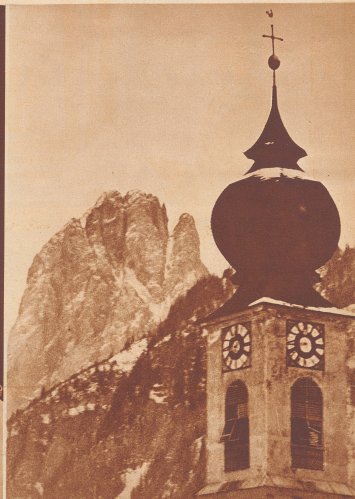
PLAN DE MUREDA

SOGRÈP
PESCOSTA
DOSSÈS

SUREGHES



Die Goldner Mädchen tragen eine mit möglichen Ketten und Schmucksteinen verzierte Tracht. Rechts daneben ist vor allem die reich mit Filzarbeiten verzierte Mütze.



Das Zirkelbühnen der Kirche von St. Ulrich im Gröden. Im Hintergrund sieht man einen der typischen Dolomitenspitzen.

Ladin wird heute noch von etwa 11 000 Menschen in den Tälern von Gröden, Enneberg, Buchenstein, Fassa und Ampezzo gesprochen. Diese Täler liegen alle im Gebiet der Südtiroler Dolomiten, weshalb man für die Bevölkerung auch die Bezeichnung Dolomitendörfer gebraucht. Ladin ist ein letzter Überrest des Vulgarlateins der alten Römer. — „Der Dö, grüß mich Frau Barbara Semoner in Dosses im Gröden. Zu ihr wurde ich gewiesen, als ich auf der Suche nach schriftlichen ladinischen Dokumenten Ladinien durchstreifte, denn sie bewahrt ein altes Lied: „La völla muta“ (Die alte Jungfer). Sie trägt noch die alte schöne Gröden Tracht und kennt die Sagen und Überlieferungen ihres Volkes. Wir sitzen in der abermaligen archaischen Stube, und während sie mir ihren Brautstuhl zeigt, sprechen wir über Vergangenheit und Schicksal der Ladinier. Im Verlauf der ersten drei christlichen Jahrhunderte nahmen die in den Tiroler Alpen ansässigen Römervölker unter dem Einfluß der römischen Bezeichnung das Volkslatein als Umgangssprache an, behielten aber eine große Anzahl keltischer und illyrischer Worte bei. So etwa entstand die ladinische Sprache, die im fünften Jahrhundert in ganz Tirol gesprochen wurde. Sie ist als direkte Todessprache des Lateinischen mit dem Altprovenzalischen, dem Altfranzösischen und dem noch heute in der Provence gesprochenen Provenzalischen sowie besonders dem Graubündner Engadiner- und Oberländer Romansch eng verwandt und um gut tausend Jahre älter als die heutige italienische

Schriftsprache. Durch die bayerische Besiedlung wurde Tirol von der Mitte des 5. Jahrhunderts an germanisiert; im Vinschgau hielt sich die alte Sprache noch lange Zeit, aber heute wird sie nur noch mehr im Gebiet der Alpenladiner, in den Tälern Gröden, Enneberg, Buchenstein, Fassa und Ampezzo gebraucht. Sehr gering ist die Zahl der vorhandenen schriftlichen Aufzeichnungen der ladinischen Sprache. Neben den „Canties per Ghedina, metades ora da Senjur Bartara da Sottavento“, die bis jetzt unversenlicht sind, dem Verzeichnis eines legendären Vorkämpfers des ladinischen Volkstums, gibt es im Druck nur eine Grammatik von Dr. Johann Altner, eine Sammlung von ladinischen Volksliedern und Sagen vom gleichen Herausgeber, ferner die „Stories von „Leit Bunggallier da Furlan“, seit 1913 die „Pala motta bibia“ (kleine biblische Geschichten) und einen kleinen ladinischen Kalender. Infolge der ständigen Berührung mit dem deutschsprachigen Eisack- und Pustertal verzeihen heute alle Ladinier deutsch, schreiben auch ihre Briefe in dieser Sprache, während sie sich im Gespräch untereinander durchweg der ladinischen bedienen. Die Sagen der Ladinier, die leider nicht im Urtext gesammelt wurden, erzählen von ruhmreichen Kämpfen der alten Bergvölker, von blühenden, weitverbreiteten Königreichen, die bevölkerten die gigantischen Schluchten der Dolomiten mit Menschen, die sich in Mannstärken verewalden konnten und sich durch ihre mit wohlklingenden Namen aus fernem illyrischer Urzeit.

Handschreiben und Notizenblätter mit den typischen schriftlichen Aufzeichnungen des Dolomitendörfer. Sie sind noch zu den spärlichen schriftlichen Aufzeichnungen des Dolomitendörfer zu rechnen.